

München-Region-Bayern

STAMMSTRECKE

Raffinierter Ausweg

Von Ulrich Schäfer

In Zeiten des Wahlkampfs kann man froh sein, dass Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und sein Herausforderer Christian Ude (SPD) zumindest in einer Frage einer Meinung sind: Beide wollen die zweite Stammstrecke bauen, und beide wollen - um die letzte Finanzierungslücke zu schließen - dafür das Darlehen hernehmen, das Bund, Freistaat und Stadt einst dem Flughafen gewährt haben. Dies ist ein kluges Modell. Denn zum einen haben die Eigentümer das gute Recht, die 491 Millionen Euro zurückzufordern, die sie dem Flughafen geliehen haben, zum anderen hat der Flughafen selber nichts dagegen. Dessen Chef Michael Kerkloh betont, dass der Airport das Darlehen nicht brauche und sich die Millionen genauso günstig am Kapitalmarkt leihen könne. Da stört es auch nicht, dass die Münchner Grünen sich aus falsch verstandener Prinzipientreue weiter gegen den Tunnel sperren; Ude setzt sich über die Bedenken des Koalitionspartners zu Recht hinweg.

Eigentlich, so könnte man meinen, müsste es also kein Problem sein, die Millionen umzuleiten - und mit dem Bau zu beginnen. Doch der Bund hat allerlei Bedenken, die alle darauf hinauslaufen, dass man aus dem Bundeshaushalt keine lokalen Verkehrsprojekte finanzieren darf. Nun aber hat der Freistaat ein Modell entwickelt, bei dem die Darlehens-Millionen des Bundes nicht erst in den Haushalt von Finanzminister Wolfgang Schäuble zurückfließen. Sondern das Geld soll vom Flughafen direkt in die Stammstrecke fließen. Das Ergebnis ist am Ende dasselbe: Bund, Freistaat und Stadt verwenden die 491 Millionen aus dem Flughafen-Darlehen für den Tunnel. Der Fluss des Geldes ist aber ein anderer - und das könnte dem Bund die Zustimmung erheblich erleichtern.

Man muss hoffen, dass die Juristen im Bundesverkehrsministerium dieses Modell nicht zu Tode prüfen. Und man muss hoffen, dass Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) auch den Mut aufbringt, dieses Modell gegen mögliche politische Widerstände durchzuboxen. Am Ende wäre dies ein Erfolg, mit dem auch Ramsauer sich schmücken könnte - und Seehofer und Ude sowieso.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Mittwoch, den 17. Oktober 2012, Seite 33